

Er ist wahrhaft auferstanden! : Christi Auferweckung und Auferstehung von den Toten

Autor(en): **Grossheutschi, Augustin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **88 (2011)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er ist wahrhaft auferstanden!

Christi Auferweckung und Auferstehung von den Toten

P. Augustin Grossheutsch

Ostern ist und bleibt ein Geheimnis. Wir sagen von Jesus, dass er am Kreuz gestorben ist, und im gleichen Atemzug bekennen wir, dass er lebt. Beides gehört zu ihm, sterben und leben. Beides gehört auch zu uns Menschen, und beides gehört zu uns als Christen. In einem Nachruf für einen Verstorbenen stand beim Geburtsdatum des Toten: geboren, um zu sterben; vor dem Sterbedatum hiess es: gestorben, um zu leben. In diesen kurzen Formulierungen kommt der Glaube an die Auferstehung zum Ausdruck. Wir alle müssen sterben, und ebenso dürfen wir alle auf ein unzerstörbares Leben hoffen. Von Anfang an haben die Christen die Auferstehung Jesu als Mitte ihres Glaubens bekannt, und wir tragen diesen Glauben weiter, wenn wir im Apostolischen Glaubensbekenntnis sprechen: «Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten.»

Stichwort: Auferstehung/Auferweckung

Beide Ausdrücke stehen im Neuen Testament. Beides sind bildhafte Ausdrücke für ein einzigartiges Ereignis, für die Befreiung Jesu aus dem Tod und seine Verherrlichung beim Vater. Einmal wird von Jesus her gesprochen: «Der Herr ist wirklich auferstanden» (Lk 24,34), das andere Mal vom Vater her: «Gott hat den Herrn auferweckt» (1 Kor 6,14). Die ganz neue Lebensweise, in die Jesus eintritt, lässt sich mit Worten nicht wirklich fassen.

Gott hat Jesus von den Toten auferweckt.

Vorerst schien es, dass mit dem Tod und mit dem Begräbnis Jesu der Fall Jesus erledigt war. Seine Jünger flohen und verkrochen sich aus Angst, es könnte ihnen ebenso ergehen wie ihm. Doch es kam anders. Mutig überwand sie die Angst, und sie wurden Zeugen dafür, dass er auferstanden ist und lebt, dass Gott ihn auferweckt hat. Wie die Auferweckung Jesu vor sich ging, wird uns allerdings nirgends in der Heiligen Schrift berichtet oder beschrieben. Dass der hingerichtete Jesus lebt, blieb und bleibt denen verborgen, die nicht glauben. Den von Gott erwählten Zeugen jedoch ist die Begegnung mit dem Auferweckten zu einer sicheren Erfahrung geworden. Dass Jesus auferstanden ist, das war für sie und ist für uns das Wunder. Ohne zu versuchen, es zu beweisen, bezeugt das älteste Zeugnis der Auferstehung, das wir im ersten Brief des Apostels Paulus finden (1 Kor 15,3–5): «Ich habe euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus starb für unsere Sünden und wurde begraben. Er ist am dritten Tag auferweckt worden und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.» Die Evangelien berichten von Erscheinungen des Auferstandenen. Es war kein Gespenst und kein Geist, der da erschien, es war die ganze und vollständige Person Jesus, der plötzlich mitten unter ihnen stand, er wurde gesehen, er wurde berührt, er ass mit den Jüngern und hauchte sie an. Er zeigte sich ihnen in Jerusalem, erschien ihnen am See, und er begegnete zweien auf dem Weg nach Emmaus. Die Erscheinungen, von denen in der Folge der Auf-

erstehung berichtet wird, haben eine gemeinsame Grundlinie: Immer zeigte sich Jesus denen, die um ihn trauerten, aus eigener Initiative, er begrüßte sie und wurde von ihnen erkannt; und er beauftragte jene, denen er erschien, mit der Weitergabe der Frohen Botschaft von seinem Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung. Dazu kommen die Erzählungen vom leeren Grab und das Gerücht, die Jünger hätten den Leichnam Jesu gestohlen. Die Aussagen vom leeren Grab und von den Erscheinungen des Auferstandenen sind zwar verschieden, doch geben sie alle das übereinstimmende Zeugnis, das die Grundlage des christlichen Glaubens ist: Die Menschen haben Jesus verworfen und hingerichtet, Gott aber hat ihn nicht im Tod gelassen, sondern zu neuem Leben auferweckt. Der Gekreuzigte lebt. Er lebt bei Gott. Er ist es, der sich uns in einer neuen Weise gezeigt hat.

Er ist verklärt; er ist der Vergänglichkeit entzogen. Und noch etwas: Wem der Auferstandene erscheint, der wird sein Zeuge, er wird Zeuge seines Lebens, seines Todes und seiner Auferweckung.

Jesus hat die Macht des Todes gebrochen.

Dreimal berichten die Evangelien, dass Jesus Tote erweckt hat: den Lazarus (Joh 11,43), den jungen Mann in Nain (Lk 7,14) und die Tochter des Jairus (Mt 9,25). In diesen Erzählungen werden die Toten zu einer Fortsetzung ihres irdischen Lebens erweckt; sie gehen von neuem ihrem Tod entgegen. Mit diesen Wundern erwies sich Jesus als der Christus, der Herr über Leben und Tod ist. Die Auferstehung Jesu ist aber mehr: Sie ist seine Verwandlung in eine andere Weise des Seins, eine neue Wirklichkeit. In der Auferstehung Jesu wird deutlich, dass das, was er gelehrt hat, durch Gott, seinen Vater, bestätigt wird. Der Tod Jesu war nicht das Aus für all das, was er gelehrt und gewirkt hat, der Tod Jesu war vielmehr das Aus für den Tod selber. Seine Auferstehung ist der Triumph über die Macht des Todes. Deshalb kann Paulus geradezu jubelnd schreiben: «Verschlungen ist der Tod vom Sieg. Tod, wo ist dein Stachel?» (1 Kor 15,54f). Der Tod Jesu ist für alle Menschen das Tor zum Leben. Die alten Osterbilder und auch die Ikonen der Ostkirche zeigen, wie Jesus hinabsteigt in das Reich des Todes und das Tor aufstößt, damit die Toten, befreit aus dem Reich des Todes, mit ihm in das Reich des Lebens einziehen können. Jesu Sterben und Auferstehen gereicht nicht nur denen zum Heil, die nach ihm kommen, sondern auch denen, die vor ihm waren. Deshalb ist es auf diesen Bildern meist Adam, der Stammvater der Menschheit, dem Jesus

«Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden!» (Lk 24,6). Das leere Grab, von Frère Yves Vitry OSB, La Pierre-qui-Vire (F).





Der Auferstandene greift Adam und Eva an der Hand. Ikone «Auferstehung und Höllenfahrt» von Dionissij (1450–1520) und Schüler, Russland.

Christus die Hand reicht. Er, der hinabgestiegen ist in das Reich des Todes, führt die in der Macht des Todes Gefangenen mit sich und lässt sie heraustreten in die unfassbare Weite der Liebe Gottes. Die Auferstehung Jesu zieht die Auferstehung all jener nach sich, die ihm nahe sind und an ihn glauben. Jesus bestätigt dies im Gespräch mit Marta, der Schwester des Lazarus, den Jesus von den Toten erweckt hat, wenn er sagt: «Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben» (Joh 11,25–26).

Durch Jesus sind alle erlöst.

Mehrmals weist der Apostel Paulus in seinen Briefen auf die Erlösung durch Jesus hin. Wir lesen im Epheserbrief: «Durch sein Blut haben wir die Erlösung» (Eph 1,7); im Kolosserbrief: «Durch ihn haben wir die Erlösung» (Kol 1,14); im Brief an Titus: «Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen ...» (Tit 2,14). Von Anfang an waren die Christen davon überzeugt, dass Jesu Tod und Auferstehung das Heil für alle Menschen bedeutet, und dass hier etwas Entscheidendes für die ganze Welt geschehen ist. Mit ihm ist eine neue Zeit angebrochen. Jesus lebt und auch die Menschen werden leben, selbst wenn sie sterben; sie sind erlöst und von der Macht des Todes befreit. Die Macht des Todes ist für immer gebrochen. Jeder, der stirbt, darf nun hoffen, dass auch für ihn der Tod zum Leben wird. Jegliche Angst, dass alles in diesem Leben sinnlos sein könnte, weil am Ende der Tod steht, ist im Hinblick auf Jesu Tod und Auferstehung unbegründet. Und zudem: Alles, was das Leben sonst noch schwer macht, verliert mindestens an Gewicht. Wir Menschen sind nicht mehr machtlos dem Bösen ausgeliefert. Wir haben einen, der auf unserer Seite steht, auch wenn wir zur Sünde versucht werden. Jesus hilft uns, davon loszukommen, nur unser eigenes Glück zu suchen. Die Sünde verleitet uns dazu, uns einzureden: Jeder ist sich selbst der Nächste. Jesus hingegen

zeigt uns, dass es sinnvoll ist, für Gott und die Menschen da zu sein und dadurch glücklich zu werden. Selbst wenn sich diese Hoffnung nicht erfüllt, brauchen wir nicht zu verzweifeln. Gott wirkt auch da noch Heil, wo wir unser Glück nicht selbst schaffen können. Es ist eine allgemein menschliche Erfahrung, dass wir immer zuerst uns selber sehen und Gott und die andern Menschen aus den Augen verlieren. Jesus geht den andern Weg. Er kommt, um für uns Menschen da zu sein. Indem er stirbt, öffnet er uns den Weg zum Vater und zueinander. Wir können einander lieben, weil er uns geliebt hat und uns liebt. Als Christen glauben wir daher: Jesus hat uns durch sein Leben, sein Sterben und sein Aufstehen erlöst, und wir dürfen deshalb singen: Freu dich, erlöste Christenheit, freu dich und singe, der Herr erstand voll Herrlichkeit. Halleluja! Singt fröhlich Halleluja! (KG Nr. 452).

«Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen» (Apg 2,32)

Die Auferweckung Jesu ist Gottes Tat. Von diesem Zeichen her können wir glauben, dass der Tod überwunden ist, und dass wir erlöst sind. Die Auferstehung fordert uns auf, Zeugnis abzulegen von dieser Gottestat, indem wir Licht verbreiten im Dunkel der Zeit und der Welt.

Licht können wir sein, wenn wir als österliche Menschen glauben, hoffen und lieben.

Nach der Feier der Osternacht begrüßen sich die Menschen der orthodoxen Kirchen mit dem Wort «Christus ist auferstanden» und der/die Angesprochene antwortet: «Ja, er ist wahrhaft auferstanden!» Es geht um das «wahrhaft». Spielt es eine Rolle in meinem Leben, dass Christus wahrhaft auferstanden ist? Bin ich aufgrund der Tatsache der Auferstehung ein österlicher, das heisst, ein glaubhaft erlöster, und daher ein im Innersten froher Mensch?